

# Die Namen lebendig halten

Aktives Museum deutsch-jüdischer Geschichte / Neue Erinnerungsblätter

WIESBADEN (we) - In Wiesbaden wurden mehr als 1500 Personen in der NS-Zeit verfolgt und viele davon ermordet. Die Menschen hinter den Zahlen sichtbar zu machen und ihre Namen lebendig zu halten, um sie aus der Anonymität zu holen, ist das Grundanliegen des Aktiven Museums für deutsch-jüdische Geschichte (AMS) in der Spiegelgasse 9. Tot ist nur, wer vergessen ist, sagt die jüdische Tradition. Neben der Stolperstein-Aktion im ganzen Stadtgebiet bieten Schaukasten-Installationen an der Ecke Webergasse und Spiegelgasse Informationen.

Die Erinnerungsblätter im April widmen sich Sigmund Dreyfuss und Adolf Kaplan. Der aus alt eingesessener Familie stammende Kommerzienrat Sigmund Dreyfuss war Kleiderfabrikant in Speyer, Stadtrat und Offizier im I. Weltkrieg. Seine Meriten boten allerdings keinen Schutz. Aus seiner Villa zog Sigmund Dreyfuss in eine Wohnung, verließ nach einem nie geklärten „Wink“ hin innerhalb von zwei Stunden am 9. November 1938 die Pfalz und floh nach Baden-Baden zur Tochter Gertrude. Ab April lebte er an verschiedenen Adressen in Wiesbaden, bis er im November 1940 in eine Ge-



Dr. Elisabeth Schaub (l.) und Gisela Kunze haben die Erinnerungsblätter für Sigmund Dreyfuss und Adolf Kaplan recherchiert Foto: Werner

m ein schaftsunterkunft ziehen musste. Erschütternd ist sein Schreiben an den OB von Speyer mit der Bitte, seinen nach Gurs deportierten Angehörigen warme Kleidung schicken zu dürfen: „Ihre Unterkunft in den Pyrenäen ist nicht heizbar, 900 Meter hoch und sie leiden unter der Kälte.“ Der drohenden Deportation kam Sigmund Dreyfuss mit seinem Freitod zuvor und wurde auf dem jüdischen Friedhof Platter Straße beigesetzt.

In der zweiten Stele wird an den Viehhändler Adolf Kaplan aus Berlichingen erinnert, der ab 1930 in der Schwalbacher Straße wohnte - als Mieter und später als Untermieter. Nach

dem Berufsverbot komplett mittellos, musste der „Wohlfahrtsempfänger der Jüdischen Kultusgemeinde“ von 36 Reichsmark im Monat leben. Das 1933 erlassene Schächtverbot vernichtete die Existenz jüdischer Viehhändler und Metzger. 1934 demütigte eine SA-Horde jüdische Viehhändler durch öffentliche Bloßstellung. Bis Ende 1934 gaben die meisten ihr Geschäft auf, ab 1938 gab es keinen jüdischen Berufsangehörigen mehr. Adolf Kaplan wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und in Sobibor oder Majdanek ermordet. Die Recherche gestaltete sich schwierig, da nur zwei Dokumente erhalten sind.